

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	4490ND
Mundart:	Plattdeutsch
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	6
Frauen:	4
Männer:	2
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	125,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

4490ND

Endlich Sluss mit Ödipus

Plattdeutsche Komödie in 3 Akten

von
Helmut Schmidt

(Niederdeutsche Fassung, mit zwei hochdeutschen Rollen für die jüngeren Akteure)

6 Rollen für 4 Frauen und 2 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Helmut Meiners ist als Einzelkind und ohne Vater aufgewachsen. Auch mit nun 30 Jahren behandelt ihn seine Mutter immer noch wie ein Kleinkind; weil sie nicht wahrhaben will, dass ihr Sohn erwachsen ist. Dann steht eine Kur an für Renate Meiners. Und zum ersten Mal in ihrem Leben muss sie ihren Sohn für einige Wochen alleine lassen. Helmut - durch die Erziehung seiner Mutter in vielen Dingen etwas unbeholfen - will beweisen, dass er zurechtkommt und auch den Haushalt führen kann. Doch dieses ist nicht nötig, da seine Mutter für diese Aufgaben ihre Schwester Annemarie und die Nachbarin Janette eingeplant hat. Plötzlich taucht Carla auf, eine junge Psychologiestudentin, angeblich in einer ausweglosen Situation geraten; und nach langem hin und her überlässt Helmut ihr für eine Nacht das Zimmer seiner Mutter. Doch er findet schnell Gefallen an Carla und lässt sie auch nach zwei Wochen ungern gehen. Carla sieht in Helmut ihren ersten Patienten und macht einige Tests mit ihm. Doch die beiden kommen sich auch näher und Helmut wirft endlich einmal alle Zwänge und Ängste von sich. Während einer wilden Party passiert es dann aber: Helmut's Mutter kommt eine Woche früher als erwartet zurück...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Das Bühnenbild zeigt die Wohnküche von Renate und Helmut Meiners. Sie ist einfach, aber gemütlich eingerichtet mit Tisch, Stühlen oder Sesseln, Schrank - darauf das Telefon. Nach hinten geht eine Tür nach draußen, rechts eine weitere zu Renates Schlafzimmer und zur Küche, links eine dritte zu Helmut's Zimmer und zum Bad

1.Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, sitzen Renate und Helmut am Tisch und essen Suppe. Renate mit dem Gesicht zum Publikum, Helmut dagegen rechts am Tisch. Es ist ein Montag, ca. 12:00 Uhr mittags)

1. Szene (Renate, Helmut)

Renate: *(sieht, dass Helmut sich weit über den Teller beugt)* Sitt liek, Jung.

Helmut: Ja, Mutter. *(setzt sich gerade hin, ißt, schlürft nach einiger Zeit versehentlich)*

Renate: Schlüf doch nich so, Jung.

Helmut: Nein, Mutter. *(ißt weiter, holt tief Luft, legt den Löffel neben den Teller)* Puuhh ... ich bin komplett voll. Ich kann echt nicht mehr.

Renate: Teller leeg - anners kriggst Du kien Pudding.

Helmut: Ach Moder - ich platze gleich. Und von dieser Suppe wird mir auch ganz heiß.

Renate: Dat is Heizung van binnen - un satt maakt dat bovendem. Is noch 'n Rest in'd Pott. Dat maakt Annemarie Di vanabends warm.

Helmut: Oh neee... Muss das sein?

Renate: Ja, dat mutt wesen. Du gehst doch togrund ohn Hülp.

Helmut: *(ißt weiter, schmollt)* Hhmm...

Renate: *(sieht auf die Uhr)* Wi mutten d'r 'n bietje achterto sitten. In 'n half Stünn foht de Zug off.

Helmut: *(spricht mit vollem Mund)* Hast Du denn auch alles eingepackt, was Du brauchst?

Renate: HELMUT!!! Mit vull Mund prot man nich.

Helmut: *(leert den Mund)* Tut mir leid.

Renate: Ik glöv, ik hebb allns. *(seufzt)* Oh nee... veer Weeken weg van't Huus. Sullst Du ok woll wirs alleen torecht komen, Helmut?

Helmut: Sicher, Mutter.

Renate: Ja, dat seggst Du so. Du büst noch noit ohn mi west. Man good, dat Annemarie tomindest jeede Dag na Di kieken will. Hach, am leevsten bleev ik hier.

Helmut: Deine Gesundheit ist nun mal wichtiger. Wie lange sagt der Arzt schon, dass Du endlich eine Reha machen sollst...?!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Ik weet, ik weet. (*steht auf, geht schwer seufzend ab nach rechts*)

Helmut: Vier Wochen sind ja schnell vorbei. Und zur Halbzeit besuche ich Dich doch auch.

Renate: (*kommt mit zwei gefüllten Puddingschälchen zurück, stellt einen Helmut hin, setzt sich; beide essen*) Ja. Un dann nimmst Du ok bidde Annemarie mit, wenn Du mi besöchst, ja?! Se waskt ok Dien Tüch solange ik weg bün...

Helmut: Was? Mutter, das ist aber wirklich nicht nötig.

Renate: Jung, mien Süster meent dat blots good mit Di. Un hier mutt doch mol een na d' Rechten kieken. Een, de dat Huus schoon holt, de Blömen Water giff, för Di inköft un un un...

Helmut: Aber das kann ICH doch alles machen.

Renate: (*abwertend*) Hest Du dat denn all jemols dahn? Nee!

Helmut: Na, weil ich das nicht soll. Du lässt mich sowas ja nie machen.

Renate: Dor kummt so un so nix bi rut. So - un nu eet Dien Pudding up, ik mutt Di nämlich noch 'n poor wichtig Saken verkloren.

Helmut: (*wundert sich*) Was denn noch, Mutter?

Renate: Na, wat woll? Ik fohr doch nich weg, bevor ik för Di nich alls bestens torecht hebb. Un nu hör good to: Up de Komode in Dien Kamer hebb ik Di för jeede Dag 'n Bux, Pullover un frisk Unnerwaske henleggt. So as ik Di kenn, löppst Du doch solange, bit ik d'r weer bün mit een un de sülfge Packje herüm. Ik hebb Dien Tant Annemarie seggt, dat se Dönnerdag wasken sall. Se leggt Di dann ok dat Tüch för de komend Week hen.

Helmut: Aber Mutter... ich bin nicht behindert.

Renate: Ruhe! - In'd Gefriertruhe hebb ik Eeten in Plastikkommen för veer Week klormaakt. Dat brükt Annemarie Di blots upwarmen - is allns gor kookt. (*steht auf, holt aus einem Schrank einen Zettel*) Hier, dor steiht up, wat Du anners noch allns weeten muß. - Du vergetst doch immer allns. (*liest vor*) Taschentuch und Kamm - denk doran, Jung. - Geld einstecken nicht vergessen! Kunn ja immer mol wat passeeren, off dat Du telefoneeren möötst off so...

Helmut: Mutter, ich hab´ immer Geld dabei. Das musst Du mir doch nicht aufschreiben. Und was soll ich mit Geld zum Telefonieren? Telefonhäuschen suchst Du in unserer heutigen Zeit fast vergebens. Wir leben im Zeitalter der Smartphones. (*holt es hervor aus seiner Hosentasche, zeigt es kurz*) Schon vergessen?

Renate: Hach, mit disse verdammte modern Technik sall ik woll noit klorkomen. Aver trotzdem: Erde Du üm Di tokickst, sallst Du woll al wat vergeeten. Wenn ik nich overall an denk, ward dat doch nix, Jung. - Disse anner Zedel is för Dien Tant Annemarie. Wor se up achten sall, solange ik nich dorbün. De giffst Du hör, sobold Annemarie hier is, Helmut. Hörst Du?

Helmut: Weshalb bist Du nur so in Sorge, nur weil ich mal ein paar Wochen alleine bin? Mach´ Dir lieber Gedanken über Dich und Deine Gesundheit.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Renate: Un kannst Du nich endlich uphören, hochdütsk to proten? Wat hett Dien Vader sück dor blots bi doch, Di immer weer intoproten, dat man mit platt nich mehr wiet kummt? Dor kunn ik hum vandag noch ´n poor för an d´ Latz kleben.

Helmut: Ich versteh´s ja - dieses plattdeutsch. Reicht das nicht? Vater hat immer gesagt, dass ein junger Mensch gutes Hochdeutsch und gutes Englisch lernen muss, damit ihm beruflich alle Türen geöffnet werden. Mit plattdeutsch kommt man nicht mehr weit und niemand braucht es in 50 Jahren noch.

Renate: Ja. Un wat is dor bi rutkomen? Du hest ´n qualifizierten Hauptschoolabschluss un hest Lagerist lehrt. Dat harst Du ok schafft wenn Du platt lehrt harrst.

Helmut: Na, zum Abitur und ´nem Dokortitel hat es nun mal nicht gereicht. Ich denke, dass aus den Kindern immer das wird, was sie von ihren Eltern mitbekommen. Sind die Eltern dumm, werden auch die Kinder...

Renate: *(unterbricht)* Laat Di man blots nich noch mehr ut, mien Kind. Du wullt Dien Moder doch nich kört vör de Offreis noch upregen, oder? *(läßt einen Rest in ihrem Puddingschälchen)*

Helmut: Entschuldigung.

Renate: Is al good. Sluss dormit. Büst Du nu klor mit Eeten? Ik mutt Di noch wiesen, wor alls liggt. *(steht auf, nimmt ihren Sohn an die Hand)*

Helmut: *(geht mit ab nach rechts)* Oohh... Mutter, bitte! Ich bin kein Kind mehr. *(ab)*

(kurze Pause)

2. Szene (Renate, Janette)

Janette: *(kommt von hinten herein. Sie trägt Schürze, sieht sich um, ruft)* Renate, büst Du al weg? - Dat is ja sünnbor, de Döör is doch open. *(sieht den Rest Pudding, setzt sich, ißt)* Hhhmmm, sowat kann Renate ja. - Mann, is dat lecker.

Renate: *(kommt allein von rechts zurück; verschränkt die Arme, als sie Janette essen sieht, bleibt an der Tür stehen)* Na, schmeckt denn, Janette?

Janette: *(erschrickt)* Oh, Hallo Renate - ik hebb blots eem probeert. Lecker Wark is dat. Du hest dor doch nix tegen, oder?

Renate: Un wenn al. Nu hest Du ´t ja futt up.

Janette: *(steht auf)* Kiek mi blots nich an. Ik hebb vandag Putztag un bün so to ´t Huus utloopen. Ik hebb ok gor kien Tied - wull Di ok blots nochmol ´n good Fohrt wünschen.

Renate: Dat is moij. Vöölen Dank.

Janette: Wor geiht ´t ok nochmol hen?

Renate: Bad Oeynhausen. Veer vulle Weeken hebbt de mi upbrummt. Van vörnherin. Dat is doch eenlik gor nich üblich, nich wohr? Gretchen Klassen kriggt immer blots 3 Weeken.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Janette: Bäderkuren, Renate. Normal Bäderkuren - de worm blots 3 Weeken verschreeven. Veer Weeken kriegen blots de Lüüd, de dat mit d' Kopp hebbben.

Renate: Bidde?

Janette: Ja, glöv mi. Dat is seeker 'n Kopp-Kur. Psycho... wo heet dat ok noch? Psychosomatische Reha, jawoll.

Renate: Nu maak aver mol 'n Punkt. Du wullt doch woll nich behaupten, dat ik wat mit d' Kopp hebb, oder?

Janette: Ik hebb mi vielleicht 'n bietje verkehrt utdrückt. Psychosomatik heet ja nich, dat dor blots Bekloppten behandelt worn. Dat geiht ok um: Overlastung, privat Sörgen, utbrannt wesen un sowat.

Renate: Ik bün weder bekloppt noch overlast. Un brannen do ik ok nich. Un Sörgen maak ik mi blots um Helmut. Ik weet nich, worum ik veer Weeken to Kur sall. Ik weet blots, dat dat een heel lang Tied is.

Janette: Stimmt. Veer Weeken sünd lang. Kriggst Du denn kien Heimweh?

Renate: (*winkt ab*) Hör blots up. Ik mach dor gor nich an denken. Ik bün doch noch noit solang to 't Huus ut west. Vör allem: Wat word ut Helmut? Ik bün dor achtern good versörgt - aver he... hier heel alleen...

Janette: Du, maak Di kien Gedanken. Ik will gern mal na hum kieken, wenn ich sall.

Renate: Nee, dat maakt Annemarie all. Mi is dat lesdenends ok egol, well up mien Kerli uppasst - ik bün nich dor, dat is mien heel Sörg.

Janette: Renate, nu maak aver 'n Punkt. Helmut is 'n utwursen Mann. De kunn ja al traut wesen un sülmst dree Kinner hebbben.

Renate: Gott bewohr! Un dann? Du glöfst mien Jung lett mi alleen? Nee. Mien Helmut hett mit Frolüüd nix in d' Sinn - un dat is ok beeter so. Frolüüd brengen dat Unglück in 't Huus. Kiek Di doch blots Lena un Harald Janßen an. Sünd man nett twee Johr verhierat, hebbt 'n lütje Tochter un leeven all weer in Scheedung. Dat sall mien Helmut leever ersport blieven.

Janette: Och Renate. Bi de beiden hett dat nu mol nich klappt. Dat heet aver doch nich, dat jeede Ehe scheef gahn mutt.

Renate: Hör dor nu van up. Ik will nix mehr hören van hieraden un alleen wesen un so.

Janette: As Du meenst, Renate.

3. Szene (Helmut, Janette, Renate)

Helmut: (*kommt zurück, versteckt etwas hinter seinem Rücken*) Moin, Frau Siemer.

Janette: Moin, Helmut.

Helmut: Mutter, Deine Sorge um mich, solange ich alleine bin, ist ja gut gemeint - aber gehst Du nicht ein bißchen zu weit? (*zeigt jetzt eine Unterhose, die er bei dem Satz noch hinter*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

sich versteckte. Daran ein Zettel mit der Aufschrift: "Dienstag". Die Aufschrift muß so groß sein, daß sie vom Publikum lesbar ist)

(Janette kann sich das Lachen nicht verkneifen)

Renate: Ik weet gor nich, wat dat dorover to lachen gift. Dat is 'n heel besünners gooden Idee van mi. Dat laat mi man erst een namaken. Ik laat mi doch nich naseggen, dat ik vör mien Offreis nich an mien Kind doch hebb.

Janette: Dien Goodmodigkeit in allen Ehren, Renate; aver meenst Du nich ok, dat he sück sülmt 'n Schlüpfer ut Schapp kriegen kann?

Helmut: Genau. Das meine ich auch.

Renate: *(druckst erst herum)* Ja, dat mach ja woll wesen - aver he is dat so wend van mi dat ik hum allns henlegg, un dat sall ok so blieven.

(Helmut zuckt mit den Schultern, geht kopfschüttelnd ab nach rechts)

4. Szene (Renate, Janette)

Renate: Bevör Du nu wat seggst, Janette: Du kannst dor gor nich over mitproten. Mien Lammert is stürven, as Helmut elf Johr old weer. He is doch dat eenzige, wat mi in mien Leeven noch bleeven is. Eenzigst Kind - un ik hebb hum na Lammerts Dood heel alleen goodmaakt.

Janette: Worum hest Du denn ok nich weer hierat?

Renate: Hör blots up. Verlees Du Dien Mann na blots söben Ehejohren ...

Janette: Ja, dat weer domols nich licht för Di. Man de Truur vergeiht doch ok mol. Du harrst bestimmt woll weer 'n gooden Mann funnen. Un ok för Helmut weer dat beeter west, wenn he 'n Vader hat harr.

Renate: Wullt Du dormit seggen, dat ik hum alleen nich good ertrucken hebb?

Janette: Oh doch, dat hest Du. To good, wenn Du mi fragst. Du must aver endlich mal inseh, dat Helmut in vööl Saken noch leep unbehulpen is. Un dat blots, wiel Du van mörgens bit avends achter hum herlöppst.

Renate: Kiek Di doch anner Jungse in sien Oller an. De Zeitung, Fernsehen un Radio berichten doch jeede Dag dorover. Hier ward inbroken, dor ward een overfallen. De een de stehlt, de anner nimmt Rauschgift. - Un sowat deiht mien Jung nich. De is good - dör un dör. Nu segg Du mi nochmol, dat ik hum nich recht goodtrucken hebb.

Janette: Ik glöv, dat hett nich vööl Sinn mit Di dorover to proten.

Renate: Wiel ik recht hebb. Also?

Janette: *(gibt auf, ist überredet)* Ja, Du hest recht.

Renate: Na bitte. - Un nu wees mi nich düll, aver ik hebb kien Tied mehr för Di.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Janette: Dat is up Steh. *(reicht ihr die Hand)* Dann verhol Di good un stür mi mol 'n Kort, ja?! Off röp mol an. Du hest doch seeker Telefon up't Zimmer. Off hest Du 'n Handy?

Renate: Nu kom DU mi ok noch mit de modern technisch Kram. Ik meld mi bi Di. - Un äh... ik denk just: Wenn Du wullt, kannst Du ja doch mol na Helmut kieken. Annemarie will sück ja kümmern, aver Du weest ja: De hett alltied sovöl um de Ohren.

Janette: Ja, seeker - maak ik doch gern. *(öffnet die Tür nach hinten)* Na, denn - Tschuß, un 'n good Fohrt.

Renate: Wiedersehn, Janette.

(Janette ab nach hinten)

5. Szene (Helmut, Renate)

Helmut: *(kommt mit zwei vollen Koffern von rechts, stellt sie ab)* Mensch, Mutter - was hast Du da denn alles eingepackt? Die wiegen ja fast 50 Kilo...

Renate: Wat meenst Du woll, wovöl Waske in veer Weeken brükt ward? Dat langt noch gor nich. Wenn Annemarie un Du mi besöken, mutt ji mi noch wat nabringen. Aver ik hebb dat allns upschreeven; Du brukst Di dor nich um kümmern. - So, dann will ik man dat Taxi anroopen. *(geht zum Telefon, wählt)*

Helmut: *(ab nach rechts)*

Renate: Hallo?! Hier is Renate Meiners. Ik bruk 'n Taxi, ja nu glieks. Grood Patt 18 - ja hier in 't Dörp. Hupen Se man tweemol, dann kom ik rut. Ja danke. *(legt auf, seufzt)* Ochja...

6. Szene (Helmut, Renate)

Helmut: *(kommt mit einer weiteren Tasche von rechts)* Ist das jetzt alles, Mutter?

Renate: Ja, för 't erst woll. *(stellt sich vor ihn hin, faßt ihn an beide Hände)* Dann kummt nu woll de Moment, wor wi Afscheid vananner nehmen mutten.

Helmut: Mutter bitte; nun mach davon kein Drama.

Renate: Laat uns nochmal allns dörgahn: Wor Eeten steiht un wor Dien Tüch liggt, weest Du. - Wenn Du all twee Weeken de Rasen meist - langt dat. Stell Di de Wecker 'n bietje erde mörgens. Mama is nich dor - Du mußst alleen upstahn.

Helmut: Mutter - ich hab´ Urlaub ab heute.

Renate: Ochja. Stimmt ja. Un vergeet nich Dien Hoor to kemmen, un Di jeede mörgen frisk to raseeren; un ok Tannen putzen, ja?!

Helmut: Nein, Mama - vergess´ ich nicht.

Renate: Middeweeks avends mutten de Müllsacken an d´ Straat.

Helmut: Ja, ich weiß.

Renate: Un eet düchtig, is genug dor.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Mach ich, Mutter.

Renate: Un wenn Du Di 'n Film ankikst op Netflix off so, dann kiek nich sowat brutals, hörst Du? Dat giffst ok heel moij Heimatfilme.

Helmut: Gibt es. Absolut.

Renate: Un in 't Internet geihst Du mi nich up de smeerig Sieden, Kind.

Helmut: Das mach ich schon deshalb nicht, weil ich mir dann Viren einfangen kann.

Renate: (*erschrocken*) Viren? Leev Tied. Ik hebb dat immer wüsst, dat disse oll Computer een krank maken. Hol Di blots nix weg, Kind.

Helmut: Mutter, ich spreche von Computerviren; aber das verstehst Du eh nicht.

Renate: Nu hol mi nich för blöd. Ik weet mehr as Di leev is. Pass up: Wenn hier Pattloopers för de Döör staht, - laht Di nix andreihen un unnerschriev nix.

Helmut: Denkst Du ernsthaft, ich bin nicht in der Lage, Vertreter abzuwimmeln?

Renate: Am besten, Du maakst de Döör gor nich erst open. (*kurze Pause*) So, kumm, laht Di nochmol drücken, Jung. (*umarmt ihn heftig*) Geev Dien Moder 'n Kuss.

(*Helmut gibt ihr einen Kuss auf die Wange*)

Renate: Och Du leeve Tied, dat wichtigste harr ik ja nu bold vergeeten. - Laht Di blots nich mit de Frolüüd in, Helmut. Dor kummt nix, aver ok gor nix bi rut. Wenn Du an 't Weekenend weg wullt, gah leever hen to swemmen off so; dat költ ok heel good.

Helmut: Das kühlt auch? Wovon sprichst Du?

Renate: Na ja, ik meen ja blots. De olle Discos dat is nix för Di, hörst Du?!

Helmut: (*genervt*) Discos sind das pure Grauen. - Rufst Du an, wenn Du da bist?

Renate: Natürlük - fütt up Steh wenn ik mien Zimmer kreegen hebb.

Helmut: Okay. Aber Mutter, Du musst nicht jeden Tag anrufen. Es geht mir bestimmt gut hier alleine. Du sollst dort abschalten - an Dich denken.

Renate: Ja ja, ik hebb al verstahn. All dree Dag so tegen avend röp ik an, ja?!

Helmut: Mach das.

Renate: Ha, wat sullen de dor woll allns mit mi upstellen?

Helmut: Die werden Dir schon einen guten Therapie-und Behandlungsplan erstellen. Die Hauptsache ist doch, dass Du schnell wieder gesund bist. Was sagen denn überhaupt Deine Rückenschmerzen heute?

Renate: Dat is 'n good Frag. Weest Du, sieht ik weet, dat ik in Kur mutt, spür ik bold gor kien Pien mehr. Verrückt wat?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Freu Dich, wenn's schon besser wird.

(es hupt zweimal)

Renate: Oh, dor is dat Taxi all. Wor is mien Mantel? (*schnell ab nach rechts, kommt zurück mit Mantel und Hut*) Geev MI man de Tasche, Helmut. De Koffers sünd mi vööl to schwor.

(*Helmut nimmt die Koffer*)

Renate: Geiht dat, Leeve? Anners hol ik de Taxifohrer. Drag Di kien Bröök.

Helmut: Ich schaff' das schon. (*will ab nach hinten, als ...*)

Renate: (*plötzlich zu weinen beginnt, ein Taschentuch hervorholt, Helmut dann nochmal stürmisch umarmt und mit Küssen überhäuft. Helmut lässt vor Schreck die Koffer fallen*) Och Du leeve Kerli, Du glövest ja gor nich, wo stur mi dat fällt to gahn.

Helmut: Jetzt mach' es Dir doch nicht selber schwer, Mutter. (*hebt die Koffer wieder auf*)

Renate: (*fängt sich wieder etwas*) Nee, magst woll recht hebben. (*sieht sich nochmal im Zimmer um*) Na, denn bit anner Maant. (*nimmt die Tasche, dann betrübt und weinerlich ab nach hinten*)

Helmut: (*ihr nach, kurze Pause, dann hört man hinter der Bühne Helmut's Stimme:*) Tschüß Mama - wiederseh'n - komm gut hin. Ja, ich hab' Dich auch lieb. --- Tschü...üß.

(kurze Pause)

7.Szene (Helmut, Annemarie)

Helmut: (*kommt etwas betrübt wieder herein, setzt sich auf einen Stuhl, spielt mit dem Puddinglöffel*) Tja, allein. Allein bin ich jetzt. - Ist vielleicht sogar mal ganz gut für mich. (*nimmt Teller und Schälchen, geht damit ab nach rechts*)

(es klopft nach einer kurzen Pause)

Helmut: (*kommt zurück, fährt etwas erschrocken zusammen*) Ups. Wer mag das denn jetzt schon sein? (*geht zur Tür, öffnet aber nicht*) Zeugen Jehovas?

Annemarie: (*von draußen*) L u d g e r ... ik bün dat - Dien Tant Annemarie.

Helmut: Oh nee... (*öffnet die Tür*) Hallo Tante Annemarie.

8.Szene (Annemarie, Helmut)

Annemarie: (*kommt schnell und stürmisch herein. Eine energische Person, trägt auffällige Kleidung*) Nu segg bloß, dat Dien Moder all weg is? Ik hebb just dat Taxi wegfohren sehn. Worum hest Du hör denn nich na Bahn henbrocht? Du hest doch 'n Auto.

Helmut: Das wollte ich. Wirklich. Aber Mutter meinte, heute wäre zuviel Verkehr für mich auf der Strasse.

Annemarie: Ja? Is doch Maandag. Dor hebb ik Freedags aver all wat anners beleevt. - Na ja, is ja ok egol. (*kneift ihn in die Wangen*) Na, dann will wi dat Kind man eem schukeln,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

wa? Ik bün Dien Moder för de nächsten veer Week. Is dat nich moij?

Helmut: *(etwas ironisch)* Oh ja, wunderbar. Echt cool.

Annemarie: Renate hett extra seggt, dat se mi noch anroopen wull, bevör se gung. Man ik bün ja ok nich van Dummsdörp. Ik weet ja woll am Besten wat in 'n Huusholen to dohn is. Off hett se mi vielleicht wat upschreeven? Se hett doch seeker 'n Zedel för mi klormaakt, oder? Ik kenn doch mien Süster.

Helmut: *(überlegt)* Äh ... nö ... Nee! Aufgeschrieben hat sie für Dich nichts.

Annemarie: Komisch, dat is ja gor nich de Art van mien Süster. - Is aver ja ok egol. Ik kiek mi dann mol um, wor ik am Besten anfangen kann, ja?!

Helmut: Äh... Tante Annemarie. Mutter ist gerade weg. Ich hab´ wirklich keine Ahnung was Du hier jetzt...

Annemarie: Ja ja. Sett Du di hier man hen un genieß Dien erst Urlaubsdag. Tant Annemarie maakt dat all. *(ab nach links)*

Helmut: *(seufzt auf)* Puuuhh ... wenn di hier jeden Tag von Morgens bis Abends herumwirbelt, dann brauch´ ICH bald ´ne Kur. *(geht nach rechts, kommt gleich mit einem MP3-Player zurück, schaltet diesen ein, setzt die Kopfhörer auf, setzt sich. Singt den Titel teilweise mit, schlägt mit den Fingern zunächst Rhythmus, dann auch mit den Beinen und Füßen, singt lauter - ein volkstümlicher Schlager)*

(Annemarie kommt mit einem großen Haufen dreckiger Bettwäsche von links, geht damit nach rechts ab)

(Helmut bemerkt sie nicht)

Annemarie: *(kommt nach kurzer Zeit mit sauberer Bettwäsche zurück, will damit nach links, sieht jetzt Helmut, bleibt stehen; nimmt die linke Ohrmuschel hoch, schreit laut in sein Ohr:)* Helmut, ik treck Dien Bedd eem frisk over, ja?!

Helmut: *(erschrickt furchtbar)* Aaahh ... *(nimmt die Kopfhörer ab)* Tante Annemarie, was machst Du denn da?

Annemarie: Dien Bedd frisk betrecken. Dat süchst Du doch.

Helmut: Das hat Mutter gestern aber erst gemacht. So ein Schmutzfink bin ich nun wirklich nicht.

Annemarie: Ik sall hier för Di sorgen, un vandag hebb ik mi de Betten vörnahmen. Dat kann allerdings ´n heel Sett düren. Kummst Du woll alleen torecht solange?

Helmut: Bitte? Ob ich alleine klar komme? Ja, aber - was hast Du denn vor? Willst Du jetzt vier Wochen lang jede Minute auf mich aufpassen?

Annemarie: Nee, natürlich nich. Du kannst dohn un laten wat Du wullt. Solang ik hier an ´t arbeiten bün, vermaak Di man wat. Aver wenn Du ut Huus geihst off so, dann seggst Du mi vörher bescheed, hörst Du, Helmut?!

Helmut: Wenn ich das Haus verlasse und Du bist hier, sag´ ich Bescheid, Tant Annemarie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Annemarie: Dat mach ik hören. Um drie maak ik dann Tee. Ik bün dann in Dien Kamer. Ik rüm dor ok futt een bietje up, Helmut.

Helmut: Aber das ist wirklich nicht nötig.

Annemarie: Dat maakt mi doch nix ut. Dat do ik doch gern. *(ab nach links mit Bettzeug, Tür zu)*

(es klopft, als Helmut gerade wieder seine Kopfhörer aufsetzen will)

Helmut: *(steht ängstlich auf, geht zur Tür)* Wer mag das denn nun schon wieder sein?
(öffnet langsam die Tür)

9.Szene (Carla, Helmut)

Carla: *(steht in der Tür)* Entschuldigung, aber ...

Helmut: Nein nein - wir sind gut versichert, haben auch einen nagelneuen Staubsauger und bleiben auch bei unserer Konfession. Schönen Tag noch *(schließt schnell die Tür)* *(stolz auf sich)* So macht Mutter das auch immer. Wenn sie DAS nun gehört hätte... Sie wäre stolz auf mich. *(will sich wieder setzen, als erneut klopft, geht jetzt wütend wieder zur Tür)* Ja, ist die denn übergeschnappt? *(öffnet die Tür)* Haben Sie was mit den Ohren?

Carla: Sie lassen mich ja erst gar nicht aussprechen.

Helmut: Das darf man auch nicht. Hat meine Mutter vorhin extra noch gesagt. Wenn man Vertreter erst zu Wort kommen lässt, ist es meistens schon zu spät.

Carla: Aber ich bin kein Vertreter.

Helmut: Kein Vertreter?

Carla: Nein, weder für Versicherungen noch für Staubsauger.

Helmut: Okay. Hhmmm... und was... was wollen Sie von mir?

Carla: Ich möchte nur mal telefonieren, wenn Sie einverstanden sind. Telefonzellen gibt es ja nicht mehr, und der Akku von meinem Smartphone hat aufgegeben. Na ja - und Steckdosen, um den Akku aufzuladen findet man draußen ganz schlecht. Außerdem sehe ich hier weit und breit keine Tankstelle, ein Hotel oder einen Kiosk.

Helmut: Das stimmt.

Carla: Wenn es nicht so wichtig wäre, würde ich Sie bestimmt nicht belästigen.

Helmut: *(überlegt, sieht sie von oben bis unten an)* Telefonieren ... na gut, wenn 's kein Gespräch nach Kuala Lumpur oder so ist.

Carla: Ganz sicher nicht.

Helmut: Na dann... dann kommen Sie rein.

Carla: Ich fasse mich auch bestimmt kurz und zahle das auch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Achwas. Jeder Mensch hat heut´ ne Flat. Da steht der Aparat.

Carla: Danke. *(geht zum Telefon, tippt eine Nummer, bekommt nach einiger Zeit Verbindung)* Hallo Papa? Ich bin es, Carla. - Du musst mich hier sofort wegholen. Das ist alles schiefgelaufen. *(Pause)* Wichtige geschäftliche Besprechung? Ja aber, was soll ich denn machen? Ich hab´ doch nicht mal das Geld für die Rückfahrt. - Ja, Du bist gut. Wie stellst Du Dir das denn vor? - Na gut, aber ich sag´ Dir schon jetzt, dass daraus nichts werden kann. In einer Stunde ruf´ ich wieder an. Aber dann kommst Du, ja?! - Tschüß, Papa. *(beendet das Gespräch, drückt eine Taste, ist sichtbar betrübt und etwas verzweifelt)* Vielen Dank, Herr...

Helmut: Meiners. Helmut Meiners.

Carla: *(gibt ihm die Hand)* Carla Sievers. Danke, dass ich telefonieren durfte.

Helmut: Gern geschehen. *(sieht sie nochmal genauer an)*

Carla: Ja dann nochmal vielen Dank und - aufwiedersehn. *(geht zur Tür)*

Helmut: Wiedersehen. Freut mich, dass ich Ihnen helfen konnte.

(Carla ab nach draußen)

Helmut: *(schaut ihr nach, schließt dann die Tür, seufzt schwer)* Es ist wirklich ein großes Glück, dass ich mich nicht für Frauen interessiere... Ja, Mutter hat da vielleicht schon ganz recht. *(will sich setzen)* Sie wirkte aber schon recht verzweifelt, oder? Ob sie jetzt auch ohne Hilfe klarkommt? Und was erzählte sie da von wegen „kein Geld für die Rückfahrt“? - Hhhmmm... Mama sagt immer: Lass´ Dich nicht mit Frauen ein. Mach ich ja auch nicht! Hab´ zu niemandem Vertrauen. Hab´ ich auch nicht. - Aber sie sagt auch immer: Man muss ein guter Mensch sein, und immer helfen, wenn es nötig ist. - Ja, aber das hab´ ich jetzt ja gar nicht wirklich getan. *(geht schnell zur Tür)* Mutter, verzeih´ mir. *(öffnet die Tür, ruft nach hinten)* Hallo, junge Frau?! H a l l o, so warten Sie doch. *(geht heraus, läßt die Tür aber offen)*

10.Szene (Annemarie, Helmut)

Annemarie: *(kommt mit einem vollen Papierkorb aus Helmut's Zimmer, geht ab nach rechts)* Helmut? H e l m u t ...

(Helmut kommt zurück, schließt die Tür schnell hinter sich) Ja?

Annemarie: *(kommt von rechts mit leerem Papierkorb)* Oh - ik doch all Du warst weggahn.

Helmut: Aber doch nicht, ohne Dir vorher Bescheid zu sagen.

Annemarie: Dat mach ik hören, Jung. *(schlägt ihn neckisch an die Wange, ab nach links)*

11.Szene (Helmut, Carla, sowie Annemaries Stimme)

Helmut: *(der an der Tür steht, öffnet diese vorsichtig)* So kommen Sie doch bitte wieder herein, aber bitte sprechen Sie nicht so laut.

Carla: *(kommt herein)* Was ist denn noch? Möchten Sie jetzt doch Geld für das Telefonat?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Nein nein - alles gut. *(geht zur Tür links, öffnet diese)* Tante Annemarie, kannst Du bitte auch noch überall Staubwischen? Das hat Mutter ganz vergessen.

Annemarie: *(ruft)* Jaaa ... maak ik doch gern.

Helmut: Und die Fenster - die haben es auch nötig.

Annemarie: De Fensters ok? - Ja good.

Helmut: Und die Klamotten in meinem Kleiderschrank sind sehr durcheinander. Räumst Du das auch bitte auf?

Annemarie: Keen Problem.

Helmut: *(schließt die Tür, lacht gestellt, zuckt die Schultern)* Tja, die Reinemachefrau. Man muss denen ja immer alles sagen, was sie tun sollen, nicht wahr?! Hähähä...

Carla: Ja, ja.

Helmut: Äh, möchten Sie sich setzen?

Carla: Ähm... Okay. *(setzt sich, schmunzelt)*

(Helmut setzt sich auch)

(Pause)

Carla: Ist das Ihr MP3-Player?

Helmut: Ja.

Carla: Darf ich mal? *(setzt die Kopfhörer auf, stellt das Gerät an, hört kurze Zeit, macht einen furchtbaren Gesichtsausdruck, nimmt die Kopfhörer schnell wieder ab)* Oh shit, was ist das?

Helmut: *(ganz erstaunt)* Herbert Klostermann und die original Ockertaler Spitzbuben. - Mögen Sie keine Volksmusik?

Carla: Volksmusik? Na ja, nicht so wirklich.

Helmut: Meine Mutter ... äh, ich meine - ich höre das sehr gern.

Carla: Ich steh´ auf Pop-und Rock, RNB, Techno und sowas.

Helmut: Ja, davon hab´ ich auch schon gehört.

Carla: Tja ...

Helmut: Tja ... *(Verlegenheitspause)*

Carla: *(verliert dann nach einiger Zeit die Geduld)* Entschuldigung, aber wenn Sie mir jetzt nicht sagen, was ich hier noch soll, dann muss ich jetzt aber los. *(steht auf)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Warten Sie doch. Ich glaube nämlich, dass Sie noch mehr Hilfe benötigen als nur das Telefon.

Carla: Und wenn schon. Da muss ich wohl alleine durch.

Helmut: Aber Sie haben doch was auf dem Herzen; das spüre ich doch.

Carla: Ja, das können Sie laut sagen.

Helmut: Na, jetzt sagen Sie schon. Wo drückt denn der Schuh?

Carla: (*überwindet sich*) Also gut: Ich bin mit dem Schnell-Zug von Husum hierhergekommen. Ich fange morgen an, in Emden zu studieren. (*Ort evtl. ändern*)

Helmut: Oh. Was möchten Sie denn studieren, wenn ich mal fragen darf?

Carla: Psychologie.

Helmut: Ach, sowas.

Carla: Ja, genau - sowas! Und vor vier Wochen war ich schon einmal hier um mir ein Zimmer zu suchen. Ich hab´ auch gleich eins gefunden - hier ein paar Häuser weiter. Wir haben abgesprochen, dass ich heute einziehen kann. Jetzt bin ich hier und niemand macht mir die Tür auf. - Und eine Nachbarin sagte mir, dass die Familie noch bis Ende des Monats im Urlaub ist. Ich kann nicht glauben, dass die mich vergessen haben.

Helmut: Das gibt´s ja wohl nicht.

Carla: Eben doch. Wenn mir das nicht selbst passiert wäre, würde ich das für ´nen dummen Spaß in einem Theaterstück halten.

Helmut: Wer sind denn die Vermieter?

Carla: Lina und Gerhard Cordes.

Helmut: Ja, die kenn´ ich. Die fahren jedes Jahr nach Spanien. - Haben die beiden Sie denn ganz vergessen?

Carla: Was weiß ich?! Ich kann jedenfalls nicht einziehen. Und jetzt hab´ ich meinen Vater angerufen, dass er mich hier erstmal wieder wegholt. Vater hat mir heute morgen 500 Euro auf den Küchentisch gelegt, und ich Trottel lass´ das zuhause liegen. Ich hab´ nicht mal soviel Geld dabei, dass ich mit dem Zug zurückfahren könnte. Und für ein Zimmer in einem Hotel reicht es auch nicht. Das ist echt großer Mist, wenn ich gleich morgen den ersten Tag in der Uni verpasse. Und dabei war ich so glücklich; ich hab´ nämlich fast zwei Jahre auf einen Studienplatz gewartet.

Helmut: Was kostet denn eine Zugfohrt zurück nach Husum?

Carla: Ungefähr 40 Euro. Und die hab´ ich nicht mehr. Vater will mir regelmäßig Geld schicken, hat er gesagt. Aber wenn ich erst gar nicht einziehen kann...

Helmut: Haben Sie keine EC-Karte?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: Beurteilen Sie mich bitte nicht. Ich bin in diesen Dingen altmodisch und lebe nach dem Motto: Nur Bares ist Wahres.

Helmut: Hmm... (*überlegt lange*)

Carla: Woran denken Sie?

Helmut: Tja, ich denke an zwei Sachen. Ich könnte Ihnen ja Geld leihen; aber ich kenne Sie gar nicht. Wer sagt mir denn, dass das hier nicht irgendein gemeiner Trick ist und Sie mit dieser Masche durch's ganze Dorf ziehen? Vielleicht bekomme ich morgen auch irgendwelche Sexbücher geliefert, oder so.

Carla: (*steht wütend auf*) Jetzt machen Sie aber mal 'nen Punkt. Wenn Sie mir nicht glauben, dann lassen Sie 's doch sein. (*will ab nach hinten, als...*)

Helmut: (*...ihr nachgeht*) Entschuldigung. Tut mir leid. Ich hab's nicht so gemeint. Ich glaub' Ihnen ja. Wenn Sie also meine Hilfe annehmen möchten...

Carla: Hach, ich weiß gar nicht mehr was ich noch machen soll. Ob mein Vater mich wirklich von hier abholt... Er ist ein erfolgreicher Geschäftsmann. Und wenn er erstmal einen dicken Fisch an der Angel hat - so wie heute - dann vergisst er alles um sich herum. Sogar seine Tochter. Wenn SIE mir das Geld für die Rückfahrt vorstrecken würden, müsste ich heute Nacht zumindest nicht unter einer Brücke schlafen, verpasse aber morgen den ersten Tag an der Uni; oder ich müsste extra nochmal hierherfahren. Das lohnt sich alles gar nicht. - Am Besten wäre es, wenn ich mir ein Hotelzimmer nehme. Dann könnte ich hierbleiben und verpasse morgen nichts. Aber wie ich schon sagte: Ein Hotelzimmer kostet auch Geld. Und das nächste Hotel ist sicher in Emden, ja? Dann brauche ich bis dahin sogar noch ein Taxi.

Helmut: Wieviel Geld brauchen Sie denn?

Carla: Tja... Wieviel würden Sie mir denn leihen?

Helmut: (*holt sein Portemonnaie hervor*) Mehr als Hundert Euro hab' ich sowieso nicht im Haus.

Carla: (*sehr erfreut*) Oh ja, das reicht schon mal. Sie bekommen das auch bestimmt zurück. Ich schreib' Ihnen auch meine Adresse auf, damit Sie abgesichert sind.

Helmut: Na ja, es ist nur so, dass...

Carla: Ich ruf' meinen Vater am besten nochmal an, dass er mich nicht mehr holen muss, ja?! (*will wählen, als...*) Ich darf doch nochmal telefonieren?

Helmut: Warten Sie. - Was bekomme ich denn als Pfand für das Geld?

Carla: Pfand? Ich hab' nichts als Pfand.

Helmut: Das ist schon mal schlecht. Nur Ihr Name und Ihre Adresse auf einem Zettel, tja - damit kann ich nichts anfangen. Es tut mir leid - dann geht das leider nicht. Meine Mutter sagt zwar immer, dass ich helfen soll wo Not am Mann ist, aber ich soll auch niemandem vertrauen. Sie sehen doch ein, dass das mit uns nicht zusammenpasst.

Carla: Ja aber... ich hab' nur mich. Aber mich können Sie ja wohl nicht als Pfand nehmen.

Helmut: Stimmt. Dann äh... wünsche ich Ihnen alles Gute.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Carla: *(legt das Telefon betrübt wieder weg, ist traurig, geht langsam zur Tür nach draußen, schaut ihn nochmal an)* Okay.

Helmut: *(überlegt, ist nervös, spielt mit den Händen)* Das heisst...

Carla: Ja? *(kommt schnell zurück)*

Helmut: Nein, das geht auch nicht. - Mutter würde mich umbringen, wenn sie jetzt nur meine Gedanken lesen könnte.

Carla: Wer? Ihre Mutter? Ist die denn auch hier?

Helmut: Nein... das heisst eigentlich ja. Aber nicht im Moment. Ich meine...

Carla: Soll das heißen, dass Sie ganz alleine in diesem großen Haus wohnen?

Helmut: Derzeit ist das wohl so. Und Mutters Schlafzimmer ist frei für die nächsten vier Wochen. Da steht ein Ehebett drin. Mutter konnte sich noch nicht überwinden, sich ein Einzelbett zu kaufen, weil sie noch trauert. Papa ist ja auch erst vor 23 Jahren gestorben.

Carla: *(fällt vor ihm auf die Knie)* Oh bitte - überlassen Sie mir dieses Zimmer für ein paar Nächte. Ich will das später auch gerne bezahlen. Und das ist ja auch nur solange, bis das Ehepaar Cordes wieder zurück ist.

Helmut: Sie wollen in Mutters Zimmer schlafen? Das kann ich doch nicht zulassen.

Carla: Sagen Sie bitte nicht "nein". Und dann hätten Sie mich doch auch als Pfand. Und Geld müssen Sie mir dann auch nicht mehr leihen. Ich bin auch ganz still. Sie werden mich so gut wie gar nicht bemerken.

Helmut: Ich weiß nicht recht.

Carla: Bitte! Ich mach Ihnen sogar das Haus sauber, wenn ich darf. Und eigentlich bin ich ja auch nur abends und nachts hier. Tagsüber bin ich doch in der Uni. Und es ist doch auch möglich, dass das Ehepaar Cordes schon morgen wieder zurück ist oder sich zumindest meldet. Vielleicht haben die ja auch den Schlüssel für mich bei irgendjemandem hinterlegt. Dann wäre das doch nur für eine Nacht.

Helmut: *(nach einiger Zeit)* Na, also gut. Aber nur für eine Nacht, ja?! *(seufzt, dann zu sich selbst und zum Publikum:)* Hach, wenn das Herz und der Verstand sich streiten, dann gewinnt doch immer dieses Ding in der Brust. Warum ist das nur so?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Endlich Schluss mit Ödipus" von Helmut Schmidt (Rainer Groothuis)*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de

Leseprobe: Verlag